
Uniform, uni-form

Eine uniformierte Armee bildet eine Einheit. Die Schweizer Armee war nicht von heute auf morgen „uniform“, sie wuchs erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer Einheit zusammen.

Die Geschichte der Uniform widerspiegelt den langen Weg von den kantonalen Milizarmeen zu einem gesamtschweizerischen Bundesheer: Um 1848 existierten Uniformen in allen Formen und Farben. Diverse Bekleidungsreglemente versuchten, die eidgenössische Armee zu vereinheitlichen.

Was auf dem Papier stand, liess sich in der Praxis aber nur schwer umsetzen. Erst kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges gelang es, alle Armeeangehörigen mit der feldgrauen Einheitsuniform auszurüsten.

Fahne – Symbol der Nation

„Wenn man unter dem gleichen Banner kämpft, so ist man [...] wahrhaftig ein Heer von Brüdern!“ Mit diesen Worten drängte General Dufour 1830 auf die Einführung einer einheitlichen Schweizer Fahne.

Das Schweizer Kreuz war im Vorfeld der Bundesstaatsgründung ein wichtiges Symbol für die Identifikation mit der in Entstehung begriffenen Schweiz. Anfänglich fand die Schweizer Fahne vor allem im militärischen Bereich Verwendung. Bald war sie aber auch wichtiges Requisite bei politischen Veranstaltungen und Vereinsanlässen.

Heute ist das Schweizer Kreuz trendy. Es steht für die Marke „Schweiz“ und ist Zeichen eines neuen Patriotismus, der nicht in erster Linie politisch gedacht ist und dennoch Identifikation und Zusammengehörigkeit suggeriert.

Demokratische Hierarchie

Wilhelm Tell weigerte sich, Gesslers Hut zu grüssen. Er wurde zum Sinnbild für die demokratische Schweiz, die keine „fremden Vögte“ duldet.

Im Milizsystem haben alle männlichen Bürger die gleichen Chancen, in der Armee Karriere zu machen. Dies war früher anders: Noch im 19. Jahrhundert konnten vermögende Schweizer hohe militärische Ränge in Fremden Diensten kaufen oder erben.

Die militärischen Kopfbedeckungen widerspiegeln den Demokratisierungsprozess der militärischen Karriere: Im Laufe des 19. Jahrhunderts werden die Hüte bescheidener, flacher und funktionaler.

Militär und Gesellschaft

Im 19. Jahrhundert strebte man eine Verschmelzung des Schweizer Staates mit der Milizarmee an. Nach den zwei Weltkrieg-Krisen bildeten das Militär und die Schweizer Gesellschaft eine Einheit.

Während der Bedrohung des Kalten Krieges wandelte sich das Verhältnis der Gesellschaft zum Militär, es lässt sich eine Art „Doppelnatur“ beobachten: Der Schweizer Bürger ist allzeit bereit, sich in einen Soldaten zu verwandeln.

Nach dem Mauerfall wurden verstärkt kritische Stimmen zum Militär laut.

Die präsentierten Filmausschnitte dokumentieren das Verhältnis von Militär und Gesellschaft seit 1938, gegliedert in die drei Themen „Einheit“, „Doppelnatur“ und „Kritik“.